

Herzen die für einander bestimmt sind

Fortsetzung Itachis Plan (LETZTES KAPI ON !!!)

Von Halfangelic

Kapitel 19: Itachis Vergangenheit

So, das nächste Kapi wäre geschafft. Ich habe ein schlechtes Gewissen, das es erst jetzt fertig ist. Hab es ne Weile liegen gelassen. Hatte i-wie keine Kraft. Doch das Wochenende (das heißt eigentlich seit Donnerstag) war ich in Berlin. Diesmal war es nicht so grauenvoll. Hab mich mit meiner Mum gut verstanden und sogar bei einem Einkaufszug ein paar geile Oberteile abgestaubt, die sie freundlicherweise für mich bezahlt hat. (Was gibt es Besseres, als wenn jemand für dich deine Einkäufe bezahlt?!) Auf der Rückfahrt kam plötzlich eine junge Frau auf mich zu und fragte, ob ich nicht auf ihre Katze aufpassen will, während sie im Bordrestaurant etwas isst. (Hab natürlich ja gesagt^^) Gott, sie war noch klein und sooooooooo süß! (^///^) Hat die ganze Zeit brav auf meinen Arm gesessen und hat mit mir geschmust. Hab selten so ein liebes Kätzchen gesehen, echt. Mein kleiner Bruder war richtig neidisch, dass ich sie auf den Arm hatte. *grins* Naja, wie auch immer, hab mich jedenfalls sofort an die Beendigung dieses Kapis gesetzt. Hab es fast innerhalb eines Tages fertiggeschrieben. Hab grad ganz schön viel Energie. (^_^) Hört euch bitte dieses Lied dazu an. <http://www.youtube.com/watch?v=CADZXo-nZ7U> (Dass es ein Naruto-Video ist, ist reiner Zufall) Es passt nicht 100% zum Kapi, aber ich habe es die ganze Zeit über beim Schreiben gehört. *Linkin Park-Fan desu* Es erinnert mich an Ita, um den es ja doch um diesen Kapi geht. Bitte hört es euch beim Lesen an. (^.^) Und nun viel Spaß! (Oder so ähnlich...)

*** Itachis Vergangenheit ***

Akane kam gerade aus dem Badezimmer, in dem sie ihre morgendliche Dusche genommen hatte, als sie Deidara erblickte. Der Blonde hatte ihr ein Tablett mit Frühstück mitgebracht, das nun auf dem Schreibtisch stand. Er hatte ein breites Grinsen auf dem Gesicht, als er jedoch ihr angespanntes Gesicht sah, verblasste es. „Was ist los? Schlechte Laune? Jetzt siehst du aus wie Itachi. Das gefällt mir gar nicht!“ Die Kunoichi scherte sich nicht über diesen kleinen Seitenhieb, sondern bedankte sich für das Essen. „Wirklich lieb von dir, dass du mir etwas zu essen bringst. Das kann ich nach dieser Nacht echt gebrauchen.“ „Hast du nicht gut geschlafen?“, fragte er interessiert. Leicht schüttelte sie den Kopf. Obwohl sie am Vorabend noch etwas anderes gesagt hatte, hatte sie doch einen Blick in das Buch geworfen, das Madara ihr gegeben hatte. Doch nicht nur er und sein Bruder hatten da rein geschrieben, auch andere Mitglieder des Uchiha-Klans hatten dort handschriftlich ihr Wissen über das

Sharingan niedergeschrieben. Das Mangekyou war wirklich die Kunst des Teufels. Richtig erschreckend... Und als sie es schließlich zur Seite gelegt hatte, waren ihre Gedanken die ganze Zeit um ihre Liebsten gekreist und wie schlecht es ihnen gehen musste. Anscheinend war sie in Gedanken gewesen, denn Deidara meinte: „Na dann hau mal ordentlich rein!“ Die Uchiha griff nach einem Onigiri und biss etwas lustlos rein. Dann stieß sie einen überraschten und genießerischen Laut aus. „Das ist ja köstlich!“ Der Blonde grinste wieder fröhlich. „Ich habe sie selbst gemacht!“ Akane machte große Augen. „Wirklich?“ Zustimmend nickte er. „Wenn man hier etwas zu essen haben will, muss es selbst machen. Darum dachte ich, ich mach einfach gleich etwas für dich mit.“ Nun versuchte sie sich an einem ehrlichen Lächeln, was ihr doch recht schwer fiel. „Wenn du mir zeigst, wo die Küche ist, musst du dir nicht wieder diese Mühe machen.“ Ein Klopfen an der Tür unterbrach sie je, wurde jedoch sofort geöffnet.

„Ohayou, Akane-Chan!“

Tobi platzte ins Zimmer. Die Anbu war sich zwar nicht sicher, doch Deidara schien sich auf einmal zu versteifen. „Naja, ich geh dann mal.“ Und schon verließ der ehemalige Iwa-Nin das Zimmer. Akane nickte dem Maskenträger zu. „Was gibt es?“ „Tobi soll dich zum Leader bringen.“, erklärte er ihr. „So?“ Akane spürte einen Anflug von Rebellion in sich aufkeimen. „Dann wird er sich ja wohl einen Moment gedulden können!“ Sie hatte nicht die geringste Lust nach seiner Pfeife zu tanzen und so griff sie nach dem nächsten Onigiri und biss hinein, kaute genüsslich und langsam. Keine Ahnung, wie sie zu diesem Verhalten kam, doch irgendwie ärgerte es sie, dass nach seiner Pfeife tanzte, ob sie das nun wollte oder nicht. Etwas gedankenverloren schwank ihr Blick zu Tobi. Der Akatsuki hatte sich nicht einen Zentimeter vom Fleck bewegt. Und auch wenn sie sein Gesicht nicht sehen konnte, war sie sich sicher, dass er sie beobachtete. Plötzlich fragte sie sich, wie er wohl aussehen mochte, unter diesem quietsch-orangenem Teil. „Möchtest du vielleicht einen?“, fragte sie, wie sie hoffte, in einem unverdächtigen Tonfall, mit einem Kopfnicken in Richtung ihres Frühstücks. Doch ihre List ging nicht auf. Tobi schüttelte den Kopf. „Nein, wir sollten langsam gehen.“ „Ja, ist gut...“ Akane gab sich geschlagen. Vermutlich sollte sie es lieber schnell hinter sich bringen. Was er wohl wollte...

Der Nuke-Nin führte sie durch die vielen verworrenen unterirdischen Gänge. Die Schwarzhaarige fühlte, wie die Wut in ihrem Bauch sich weiter verfestigte. Das war auf jeden Fall besser als Angst. Denn die sollte sie eher haben. So ließ sie es mit vollem Bewusstsein zu und ermahnte sich zugleich selbst, einen kühlen Kopf zu bewahren. Dann blieb Tobi plötzlich stehen und drehte sich zu ihr um. „Hier sind wir.“ Er deutete auf die Tür. „Er wartet bereits auf dich. Tobi wünscht dir viel Spaß!“ Der Shinobi verpuffte und Akane stand allein im Zwielflicht vor der unscheinbar wirkenden Tür. Kurz überlegte sie, ob sie anklopfen sollte, doch da ging die Tür bereits auf. Madara stand vor ihr, den Ansatz eines Lächelns auf den Lippen. Seine stechenden blutroten Augen hingegen waren kühl. „Komm herein.“, meinte er schlicht und trat einen Schritt zurück, damit sie eintreten konnte. Sie folgte der unausgesprochenen Anordnung und betrat das Zimmer, während er hinter ihr die Tür schloss. Es war wesentlich größer als ihr Zimmer und obwohl die Einrichtung schlicht und schmucklos war, hätte man es als gemütlich bezeichnen können, jedenfalls eher als jedes andere Zimmer des Hauptquartiers, das sie bis jetzt gesehen hatte. Es schien eine Art

Bibliothek zu sein. Die eine Wand war komplett von einem riesigen Bücherregal eingenommen, in dem sich Schriftrollen und Bücher geradezu stapelten. In der Mitte des Raumes stand ein niedriger Tisch mit Sitzkissen drumherum. Ansonsten stand in der hinteren Ecke nur noch ein Schreibtisch. Das war alles. Madara ging auf den Tisch zu und ließ sich auf einem der Kissen nieder. „Setzt dich zu mir und trink etwas Tee.“, forderte er sie auf: „Ich möchte mich mit dir unterhalten.“ Alles in ihr sträubte sich dagegen, dennoch leistete sie seiner Aufforderung folge. Sie ließ sich ihm gegenüber auf ein Kissen nieder, ließ ihn allerdings keinen Moment aus den Augen. Er goss Tee in zwei Tassen und schob ihr eine zu. Doch Akane dachte nicht im Entferntesten daran, etwas davon zu trinken. Der Uchiha nahm mit einer geradezu unwirklichen Ruhe einen tiefen Schluck von seinem Tee, stellte die Tasse wieder auf den Tisch und sah sie dann direkt an. Einen kurzen Moment hielt sie seinem Blick stand. Seine Augen waren so undurchsichtig und schienen gleichzeitig alles zu durchschauen, es war einfach grauenvoll. Nur für den Bruchteil einer Sekunde versuchte sie noch ihn zu lesen, dann hielt sie die Stille nicht mehr aus. „Und über was wolltest du jetzt reden?“ Madara lehnte sich einen bisschen zurück und schien abzuwägen, wie er beginnen sollte. Sein Sharingan musterte sie stechend. „Was weißt du über deinen Vater?“ Die Kunoichi war leicht verdattert. Sie verstand die Frage nicht ganz. „Was genau meinst du?“ „Weißt du, was damals geschehen ist?“, führte er seine Frage geduldig aus: „Warum er zu Akatsuki gekommen ist?“ Sie erinnerte sich kurz zurück an die Nacht, wo ihr ihr Vater seine Geschichte erzählt hatte und wiederholte Wort für Wort ihre Unterhaltung.

*** Flashback ***

Akane lag in ihrem Bett. Schon seit einiger Zeit lag sie regungslos da, starrte an ihre Zimmerdecke. Sie wusste zwar nicht warum, doch irgendwie konnte sie heute nicht so recht einschlafen. Ihre Gedanken kreisten um alles Mögliche und Nichts zugleich. Meistens jedoch um Sakumo, der nun schon seit einigen Monaten fort war. Denn seitdem hatte sich ihr Leben wieder einmal verändert. Sie bekam keine Aufträge mehr. Ihr Alltag bestand nun aus abwechselndem Training mit ihren Eltern und ihrem Onkel. Nicht dass es ihr je in den Sinn käme, sich darüber zu beklagen, doch irgendwie fühlte sie sich nur halb ausgelastet, so unvollständig. Ihre Gedanken wurden unterbrochen, als sich lautlos ihre Tür öffnete. Augenblicklich setzte sie sich auf, aktivierte aber nicht ihr Sharingan, da ihr sofort klar war, wer da in ihr Zimmer kam. „Tou-San, was machst du denn hier? Kannst du auch nicht schlafen?“ Ihr Vater blieb im Türrahmen stehen und sah mit seinem Sharingan zu ihr herüber. Er trug einen schwarzen Yukata und schien somit gerade aus dem gemeinsamen Bett zu kommen, das er mit ihrer Mutter teilte. Ein väterliches Lächeln legte sich auf Itachis Lippen. „Zieh dir etwas an und begleite mich. Ich würde gern über etwas mit sprechen. Und sei leise, damit deine Mutter nicht aufwacht.“ Sofort erhob sich die Ge-Nin aus ihrem Bett und ging zu ihrem Schrank, um sich etwas überzuwerfen. Jetzt hatte sie eindeutig die Neugier gepackt. Was war so wichtig, dass er mitten in der Nacht damit zu ihr kam und sie auf einen nächtlichen Spaziergang mitnahm?

Vater und Tochter gingen schweigend nebeneinander durch die Nacht. Zuerst wusste Akane nicht, wo ihr Ziel lag, doch schon bald gingen sie durch das verlassene Uchiha-Viertel. „Was wollen wir hier, Tou-San?“, durchbrach sie die Stille. Sie fand es noch immer etwas unheimlich hier, obwohl sie ja eine Zeit lang hier gewohnt hatte. Ihr Vater drehte sich ihr nicht zu, als er antwortete. „Du weißt ja sicherlich, dass ich es

war, der den Uchiha-Klan ausgelöscht hat. Darüber möchte ich gerne mit dir sprechen.“ Akane musste hart schlucken. Irgendwie hatte sie sich nicht näher damit beschäftigt, seit ihr Vater wieder in Konoha war. War es vielleicht Verdrängung? „Was ist damals passiert?“ Vielleicht war es auch der unerschütterliche Wille zu ihm zu halten, dass sie sich nicht vorstellen konnte, das er zu so einer grausamen und sinnlosen Tat fähig war. Immerhin hatte sie ihn in der Zwischenzeit als liebevollen (, wenn auch etwas stillen) Menschen kennengelernt. Itachi sah von der Seite auf seine Tochter herab und musterte sie einen Moment abschätzend. Dann begann er zu erzählen. „Als ich dreizehn war, wurde ich zum Anbu ernannt. Mein Vater war damals der Anführer des Uchiha-Klans und der Polizei. Obwohl ich schon damals als einer der besten Kämpfer des Klans galt, hat er mich erst ab diesen Punkt in den innersten Kreis aufgenommen. Damals hielten er und einige Eingeweihte heimlich Versammlungen in einem geheimen Keller unter einem Tempel ab. Es ging darum, dass sie Konoha gewaltsam übernehmen wollten. Aus Arroganz fühlten sie sich unterdrückt, und da sie schon seit Ewigkeiten als stärkster Klan galten, eingeschränkt und nicht genügend gewürdigt.“ Er machte eine kurze Pause und sein sonst so gefasstes Gesicht verzog sich zu einer leidenden Grimasse. Einen Anblick den sie nur dieses eine Mal bei ihm gesehen hatte und der sie sehr erschreckt hatte. „Als ich ein kleines Kind war, herrschte ein furchtbarer Krieg. Als endlich Frieden einkehrte, hatte ich gehofft, nie wieder solche Grausamkeiten mit ansehen zu müssen... Und nun sollte schon wieder einer ausbrechen, in dem Dorf, das meine Heimat war und das mir so viel bedeutete? Du weißt ja sicher, dass Anbu direkt dem Hokage unterstehen. Der Sandaime ließ mich eines Tages zu sich rufen. Er ahnte bereits etwas und fragte mich dazu aus. Ich erzählte ihm alles, in der Hoffnung es noch verhindern zu können. Ein paar Tage danach nahm er mich mit zu einer Besprechung mit den Ältesten. Doch ihre „Lösung“ gefiel mir genauso wenig. Ich sollte den gesamten Klan auslöschen...“ Erneut hielt er inne. Akane konnte sehen, wie nah ihn das Ganze ging. Und sie war schockiert. Von ihrem Großvater und den Ältesten gleichermaßen. Was überwiegte konnte sie nicht sagen. „Ich habe lange mit mir gekämpft und schließlich meine Entscheidung gefällt. Nur Sasuke habe ich am Leben gelassen, bevor ich Konoha verlassen habe.“, beendete er den Ausflug in seine Vergangenheit.

*** Flashback Ende ***

Akane hatte oft daran denken müssen. An diese Nacht, wo er es ihr erzählt hatte. Sie erinnerte sich so genau an seine Worte, als hätte das Gespräch erst gestern stattgefunden, und an seinen schmerzerfüllten Gesichtsausdruck, als sie vor seinem alten Elternhaus gestanden hatten. Jetzt, wo sie das alles laut wiederholte, fiel ihr eigentlich erst auf, wie wenig er ihr erzählt hatte. Doch damals schien es ihr einfach nicht angemessen zu fragen. Madara hatte sie die ganze Zeit aufmerksam beobachtet. Ein mysteriöses Grinsen zierte seine Lippen. Das riss sie zurück in die Gegenwart. Sie konnte sein Verhalten so gar nicht einordnen. Amüsierte ihn das etwa? „Mehr hat er dir nicht erzählt?“ Die Uchiha schüttelte den Kopf. „Nein, wieso?“ Sein Grinsen wurde breiter. „Du hattest keine weiteren Fragen? Wie er zum Beispiel zu Akatsuki gekommen ist?“ Es wurde wirklich immer verwirrender. Diese Fragen hatte sie tatsächlich gehabt, doch sie nie laut gestellt, weder ihrer Familie noch Sakumo gegenüber. „Ich weiß es nicht, aber ich hatte immer das Gefühl, dass er es nicht allein getan hat, ganz gleich wie stark er ist.“ „Du hast Recht!“ Akane zuckte leicht zusammen, aus Schreck darüber, dass sie diesen Gedanken nun laut ausgesprochen

hatte und über seine Worte. „Was meinst du?“ Der Nuke-Nin zog eine Augenbraue nach oben. „Du kannst es dir wirklich nicht denken?“ Augenblicklich durchforstete sie ihr Gehirn nach der Antwort, doch die gab ihr das Grinsen, welches nun auf seinen Lippen lag. „DU?!“ „Wow, du kannst ja doch denken!“, meinte er mit offenen Hohn: „Ja, ich habe Itachi damals getroffen. Er hat mich bemerkt, genauso wie du damals. Keinen anderen ist es vorher gelungen. Ich habe ihm damals auch geholfen den Uchiha-Klan auszulöschen und ihn anschließend mit zu Akatsuki genommen.“ Akane war entrüstet. „Aber warum?! Was haben dir diese Leute getan?! Und wieso erzählst du mir das alles? Was zur Hölle willst du von mir?!“ Langsam wollte sie ein paar Antworten haben und würde sie nun auch bekommen. Er musterte sie forschend. Ihn schien ihr kleiner Gefühlsausbruch nicht weiter zu berühren. „Ich möchte, dass du nun die Kunst des Mangekyou erlernst, so wie dein Vater es schon von mir gelernt hat.“ Die Kunoichi spürte, wie ihr die Zornesröte ins Gesicht schoss. Nun hatte sie wirklich genug. „Und warum sollte ich das tun?! Ich habe schon einmal gesagt, dass ich das auf keinen Fall tun werde!“ Wieder ging Madara nicht darauf ein. „Du hast doch einen Blick in das Buch geworfen, das ich dir gestern gegeben habe, oder? Möchtest du denn nicht lernen, es zu benutzen?“ „NEIN!“ Mit einem Ruck war sie auf den Beinen. „Ich wollte es nicht einmal haben! Ich weiß nicht einmal, warum ich es jetzt überhaupt habe! Was hast du getan? Ich habe doch niemanden umgebracht! Warum hast du das gemacht?!“ Der Schwarzhaarige blieb unberührt sitzen und meinte, als würde sie ihn hier nicht gerade anschreien. „Mein Tsukuyomi hat es ausgelöst. Du hast eine starke Bindung zu diesem Hatake-Bengel.“ „Nenn ihn gefälligst nicht so! Ich erlaube nicht, dass irgendeiner so über ihn redet!“ Nun war sie wirklich außer sich. „Und nie im Leben werde ich das Mangekyou benutzen!“ Sie drehte sich um und ging in Richtung der Tür. Als er jedoch hinter ihr leise lachte hielt sie mitten in der Bewegung inne. „Ich gebe dir noch einmal Bedenkzeit und frage dich später noch mal.“ Mit diesen Worten entließ er sie.

Akane stolperte verwirrt und erzürnt in den Gang und wäre um ein Haar mit Kisame zusammengeknallt. Der ehemalige Kiri-Nin trat darauf einen Schritt zurück „Hey, immer langsam mit den jungen Pferden!“ Sein scherzhafter Ton konnte sie nicht über den besorgten Ausdruck in seinen Augen hinwegtäuschen. Schnell nuschelte sie eine Entschuldigung. „Hast du extra auf mich gewartet?“ „Deidara hat mir erzählt, dass Madara dich sprechen wollte und da dachte ich, dass du vielleicht Hilfe brauchen könntest, dein Zimmer zu finden.“, erklärte er ihr. „Das ist nett, aber ich könnte etwas frische Luft vertragen.“ Ja, das brauchte sie nun wirklich unbedingt. „Ist gut, komm mit.“ Kisame führte sie sicheren Weges nach draußen. Wieder fiel der Regen und ein bleigrauer Himmel begrüßte sie. Die Anbu atmete erstmal tief durch. Auf einmal störte sie sich nicht mehr daran. Das trübe Wetter passte hervorragend zu ihrem Gemütszustand. Immer noch pochte ihr Herz wild gegen ihre Brust. Madara hatte es wirklich geschafft sie vollkommen aus der Fassung zu bringen. Wie sehr sie ihn doch verabscheute... Ihre Gedanken wurden je unterbrochen, als ihr ein schwerer Mantel um die Schulter gelegt wurde. Augenblicklich sah sie auf. Kisame hatte ihr seinen Akatsuki-Mantel übergelegt. „Damit du dich nicht erkältest.“ Akane spürte, wie sich ihr Mund sich leicht hob und sie dankbar lächelte. „Arigatou.“ „Schon okay.“, winkte er ab: „Wo willst du hin?“ Kurz überlegte sie. „Ich würde gern in den Wald. Irgendwo wo es ruhig ist.“ „Da entlang.“ Sie machte ein paar Schritte in die ihr eben gezeigte Richtung und der Haimann machte Anstalten ihr zu folgen. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen drehte sie sich zu ihm um. „Ich würde gerne eine Weile allein sein.“

Keine Sorge, ich bleibe nicht zu lange weg.“ Mit diesen Worten entfernte sie sich schnell vom Hauptquartier. Schnell ließ sie Ame-Gakure hinter sich und erreichte bald einen dichten Wald. Es war geradezu paradiesisch. Akane fühlte sich, als sei sie in eine andere Welt eingetaucht. Alles war hier so unglaublich grün. Und das empfand sie, obwohl sie nun wirklich nicht gerade in der Wüste Sunas ausgewachsen war. Doch der ständige dichte Regen, der auf das üppige Blätterwerk niederprasselte, schaffte eine märchenhaft ruhige und melancholische Atmosphäre, dass sie für immer hätte weiterspazieren können. Nun ging sie voran, den Blick abwechselnd auf ihre Umgebung und den aufgeweichten Boden gerichtet. Keine Ahnung, wie lange sie so gegangen war, als sie plötzlich spürte, wie sich ein vertrautes und gerade nicht sehr willkommenes Chakra näherte.

Dann hörte sie ihn auch und einen Moment später trat Hidan aus dem Dickicht. Er versperrte ihr den Weg und grinste frech. Notgedrungen blieb Akane stehen. Bei seinem Anblick wurde ihr leicht übel. Sein Mantel war teilweise eingerissen und blutbefleckt, genauso wie die geradezu riesige Sense, die er schulterte. Kami-Sama sei Dank, konnte sie das Blut wenigstens nicht riechen... „Na Prinzesschen, machst du einen Spaziergang?“ „Wieso? Ist das verboten?“, erwiderte sie bissig. Wieder griff die Wut von ihr Besitz. Irgendwie kam ihr der Weißhaarige jetzt gerade recht. Auf jeden Fall war ihre Starre sofort wieder gelöst. Hoherhobenen Hauptes wollte sie an ihm vorbeigehen, als er ihr nun noch offensichtlicher den Weg versperrte. „Mal nicht so hastig Kleine. Ich würde mich gerne einmal mit dir unterhalten.“ „Und warum, bitte schön? Wüsste nicht, was ich mit dir zu besprechen hätte!“ Das klang nun wirklich sehr hochnäsig, auch in ihren Ohren. Der Jashinist grinste breiter und meinte: „Wie der Vater so die Tochter, was? Keine Lust auf ein gemütliches Gespräch.“ Seine Stimme hatte einen gespielt enttäuschten Unterton. Ihr Kekkei Genkai aktivierte sich und ihre Augen verkleinerten sich zu Schlitzeln. „Wenn du mich nicht sofort gehen lässt, zeig ich dir, wo ich meinen Vater ganz und gar nicht ähnel!“ Ein amüsiertes dunkles Kichern entwich ihm. „Bist eine kleine Wildkatze, was? Aber an mir hättest du da keine Freude. Ich bin unsterblich!“ Auch wenn sie jede äußerliche Reaktion unterdrückte, ihr Innerstes erschauerte. Aber es erklärte alles, diese seltsame Aura um ihn herum, sein übermenschliches Selbstvertrauen. Dann ergriff sie allerdings eine seltsame diabolische Freude und sie lachte kalt auf. „Nein, das kommt mir sogar gerade gelegen! So hab ich viel mehr davon, dich in deine Einzelteile zu zerlegen...“ Nun aktivierte sich das Mangekyou und alles in ihr bereitete sich darauf vor, ihre schlechte Laune an dem Akatsuki auszulassen. Kurz sah Hidan erstaunt drein, doch dann feixte er wieder breit.

„Das reicht jetzt!“

Konan sprang von einem Baum herunter genau zwischen sie. Zuerst wandte sie sich an den Akatsuki. „Du weißt, dass kämpferische Auseinandersetzungen unter uns strengstens verboten sind.“ Nun sah Hidan doch etwas verärgert aus. „Du hast mir hier ja wohl gar nichts zu sagen!“ Doch die Kunoichi blieb weiterhin ruhig. „Wenn du willst, können wir gern zu Pain gehen und das klären.“ Er knurrte ungehalten und blaffte: „Warum?! Damit er dir Recht gibt?!“ „Denk doch was du willst!“, meinte sie darauf kühl und wandte sich der Uchiha zu, ein freundliches Lächeln auf den Lippen. „Komm wir gehen zurück. Kisame-San wartet schon ungeduldig auf dich.“ Akane beruhigte sich wieder und ihr Sharingan erlosch. „Ja, ist gut.“ So machten sich die

Frauen gemeinsam auf den Rückweg und ließen Hidan einfach stehen. „Danke dass du mich da raus geholt hast. Wäre vielleicht wirklich keine gute Idee mit ihm zu kämpfen.“ Konan sah sie ernst an. „Halte dich lieber von ihm fern. Ein Kampf mit ihm ist wirklich keine gute Idee! Ich bin nur froh, dass ich dich mit Pains Hilfe so schnell finden konnte. Als er mir sagte, dass du auf Hidan getroffen bist wurde mir ganz anders...“ Das nahm die Anbu einfach mal so hin und freute sich jetzt doch auf eine warme Dusche. Trotz Kisames Umhang war sie inzwischen nass bis auf die Knochen.

Konan brachte sie bis zu ihrer Zimmertür vor der Kisame bereits auf sie wartete. „Gut, du bist zurück!“, stieß er erleichtert aus. Akane schenkte ihm ein kleines Lächeln, während sie seinen nassen Mantel von ihren Schultern löste. „Entschuldige bitte, wenn ich dir Sorgen bereitet habe, Kisame-Ji-San.“ Er nahm das tropfnasse Teil entgegen, während sich auf seinem Gesicht sein typisches schiefes Grinsen ausbreitete. Das sie ihn als Onkel ansah schmeichelte ihm doch. Die Schwarzhaarige wandte sich an ihre Begleiterin. „Danke, dass du mich zurückgebracht hast.“ Sie verabschiedete sich höflich von den beiden, da sie nun wirklich einfach nur noch ihre Ruhe haben wollte, und verschwand in ihrem Zimmer. Dieser Tag sollte einfach nur noch in der Versenkung verschwinden.

*** Kapitel Ende ***

Es hat mir (komischerweise) gefallen den Flashback zu schreiben. Mal wieder ne kleine Akane. (^.^) Ich muss mich ganz doll bei Xenai_Crow bedanken, die nicht nur für mich Beta-gelesen hat, sondern mich auch noch zu dem Ende dieses Kapis inspiriert hat. Danke Maus! *kiss* Man, ist Madara ein Arschloch... (-.-) Im nächsten Kapi wird es allerdings schlimmer und erst das darauffolgende... Aber ich verrate lieber nicht zu viel. *verschwörerisch grins* Es wird aber auch für mich ein wahrer Schock, so viel sei schon mal verraten. Wenn ihr Lust und Interesse habt (und euch vll die Zeit bis zum nächsten Kapi ein bisschen verkürzen wollt) schaut doch mal in meine neueste FF rein. <http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/342257/225352/> Es ist meine eigene und geht um Vampire. (nach denen ich grad i-wie verrückt bin) Vll gefällt es euch ja. (^_^) Würde mich echt freuen. Bis dann!